

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

7.2.1787 (Nr. 17)



Mit Hochfürstlich • Markgräfllich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Neapel, vom 3 Jan.

Seit dem 25ten Oct. hat der Vesuv aus einem neuen Schlund ununterbrochen Feuer ausgeworfen. Der Schnee, welcher den Berg seit dem 17ten Nov. bedeckte, stellte den Vulkan unter einem ungewöhnlichen Bild dar; der Feuerstrom, der aus dem neuen Schlund floß, bildete auf dem Schnee lange, schwarze Feuerfurchen. Der neulich gefallne Regen hat den Schnee zwar geschmolzen; aber das Wüten des Vulkans ist seitdem nur bestiger. Zween feuerige Ströme schleudert er bis zu einer gewissen Höhe empor und diese ergießen sich dann vom Rande herab in die Tiefe. Die Lava dieses neuen Schlunds hat ihre Richtung gegen Resina genommen.

Warschau, vom 13 Jan.

Der Generalkommandant, Herr von Komarzewsky, ist vorgestern von hier nach der Ukraine gereist, um die zur Durchreise der Russischen Monarchin in dem Polnischen Theil gemachten Bequemlichkeiten in Augenschein zu nehmen und einige neue Anordnungen, diese Reise betreffend, wirklich zu machen. Am 10. Februar wird der Russische Botschafter, Graf Staelberg von hier nach Cherson abgehen. Den 25ten Januar geht der Kronmarschall, Graf Mnisech nach Wisnowek, wo der König durchkommen wird, um sich nach Kaniew, zum Fürsten Kronschazmeister, Poniatowsky, zu begeben, allein Vermuthen nach die Russische Kaiserin daselbst zu sprechen.

Venedig, vom 13 Jan.

Unser fürchterlicher Nachbar, der Generalgouverneur in Albanien, Mahmud Bassa, hat die Maske nun abgelegt. In ganz Albanien und selbst schon in einem Theil von Rumelien und Bosnien, läßt dieser

Rebell durch seine streifende Partheyen nicht nur den gewöhnlichen jährlichen Tribut in seinem Namen einfordern, sondern macht auch diese Provinzen unter dem Vorwand ansprüchig, daß seine Vorfahren sie besessen hätten. Der Divan hat, um diesen Aufwiegler zum Gehorsam zu bringen, einen Kommandanten in der Person des Dehli-Bassa des Capitain-Bassa ernannt. Seine Armee muß er aber erst suchen. Die Pforte hat ihm Vollmacht gegeben, in Bosnien Truppen anzuwerben und die Spahis oder den Türkischen Adel mit ihren Vasallen aufzubieten.

*) Eine neuere Nachricht aus Constantinopel meldet, daß die durch Europäische Ingenieure am Schwarzen Meer angefangne Fortificationen nun im Stand seyen und man 120 Oefen zu glühenden Kugeln baue, nach der Weise der Engländer in Gibraltar. — In allen ansehnlichen Städten der Türkei sind in den Moscheen neue Andachten verordnet. Die Muselmänner opfern dabey Lampen und unzählige Lichter.

Hier wird stark geworben und die Kriegsfahne weht, als ob wir selbst zu Feld ziehen sollten.

Petersburg, vom 14 Jan.

Dieser Tage sind einige und vierzig 18 und 24 pfündige Kanonen mit allem dazu gehörigen Geräth nach Kiow aufgebrochen. Die Stattparthey und Hoflaquayen haben sich auch auf den Weg dahin begeben, dergestalt, daß die Reise der Kaiserin keinem Zweifel mehr ausgesetzt ist. Die Unterredung des Königs von Polen mit Ihrer Majestät wird nicht zu Kiow, sondern in der Starosten Koniew an der Gränze vor sich gehen. Ob der Römische Kayser nach Mohilow, oder geradezu nach Cherson erheben werde,

ist noch ungewiß. Die diesfallige Entschliebung wird von dem Hinterbringen derjenigen Personen abhängen, welche befehligt sind, die Sicherheit der Straßen zu untersuchen.

Lemberg, vom 21 Jan.

Seit Kurzem befindet sich hier eine Frauensperson, deren Haut ganz mit Haaren bewachsen ist. Herr von Buffon erwähnt derselben in seiner Naturgeschichte. Sie ist aus dem Reich gebürtig, spricht schön Deutlich und gut Französisch und ihr Benehmen ist sehr artig. Aber ihre Haut ist, wie erst gesagt worden, haaricht und mit Flecken von verschiedenen Farben besetzt; auch das Gesicht ist ganz mit schwarzen Haaren bedeckt, die aber auf dem Rücken noch viel länger sind. Dies macht den Anblick gräßlich. Sie ist übrigens schlant und wohl gebaut.

Wien vom 24 Jan.

Von der jüngst gemeldten Nachricht von dem Einfall der Oczakowischen Tartarn in die Krimm hat man bis jetzt weder Bestätigung noch Widerruf, so daß die Erwartung noch immer eben so hoch gespannt ist. Die Nachricht aber von dem Einfall des gewissen Kan Sahin Gheray in Bessarabien scheint bis jetzt ein bloßes Gerücht zu seyn, das vielleicht aus Gelegenheit des tartarischen Einfalls entstanden ist. Inzwischen ist ausgemacht, daß Sachen von der größten Wichtigkeit auf dem Tapet seyn müssen, den die Bewegungen in der K. K. Staatskanzley sind wirklich so groß, daß sie sichtbar sind und auffallen; die Entzifferung davon aber ist noch zu sehr in das Dunkel des Kabinetts gehüllt, als daß man vor der Zeit was bestimmtes davon anzugeben wagen sollte. Inzwischen ist dieser Tagen ein Adjutant des Gouverneurs der Krimm Fürsten von Potemkin als Eilbote hier angelangt, in der Absicht, um mit Sr. Majestät dem Kayser die Route zu bestimmen, welche höchst dieselbe nach Kiow und Cherson zu nehmen gedenken, damit man russischer Seits die benöthigten Vorkehrungen darnach zu treffen wisse. Soviel scheint indessen gewiß, daß wenn auch der durch mehrere gleichzeitige Briefe angezeigte Einfall sich bestätigen sollte, solcher dennoch sich nicht bis auf Cherson erstreckt haben dürfte, denn in dortiger Gegend befinden sich über 20,000 Mann russische Truppen, die mehr als hinlänglich sind, einen auch noch so starken Schwarm Tartarn abzutreiben; mithin glaubt man noch immer, daß die Reise beyder Monarchen nach Cherson wirklich vor sich gehen werde. Und in der That scheint die Anherkunft des russischen Adjutanten um so weniger ein bloßes Kompliment zu seyn, als schon vor 14 Tagen

zween hiesige Gardisten zurück kamen, die von Brody aus verschiedene Wege nach Cherson eingeschlagen hatten, von denen jeder seitdem Bericht erstattet hat. Noch zur Zeit ist jedoch ungewiß, wann Sr. Majestät dahin abreisen werden, welches vermuthlich von weitern Berichten, die man von dorthier erwartet, abhängen wird. Inzwischen betrachtet man, als etwas ungewöhnliches, daß am 19. dieses ein Offiziant des Militärverpflegamts unter Bedeckung von 6 Grenadiern von hier nach Ofen mit 300,000 Gulden in Gold abging, dem nächstens noch ein stärkerer Transport gleichen Gelichters folgen soll. Aus diesem Umstand sowohl als aus den übrigen freisichern Umständen überhaupt muthmaßen die hiesigen Politiker große Veränderungen. 7 Engländer veranstalteten am Sonntag in der Praterallee alhier ein Wetrennen mit inländischen Pferden, bey welchem ein Lord den Preis, der 150 Pfund Sterling betrug, davon trug. Künftigen Sonnabend ist ein andres, worauf 300 Pfund verwettet worden sind. Es wird hier ein Werk entstehen, ähnlich dem, welches Herr Nikolai in Berlin erschaffen hat. Dasselbe wird eben so wie jenes den Titel: Deutsche Bibliothek, führen. Die hiesigen Unternehmern sind die Herrn Blumauer und Greffer. Von diesen Verfassern oder Direktoren darf man hoffen, schöne Produkte der Kritik zu lesen.

Paris, vom 26 Jan.

Unser Gesandter am Madrider Hof, der Herzog de la Bauguyon ist bereits den 15. dieses hier angekommen. Da er seine Frau Gemahlinn zu Madrid zurückgelassen hat: so läßt sich der Schluß von selbst machen, daß er nach Verrichtung seiner Angelegenheiten bald wieder nach seinem Gesandtschaftsposten zurückkehren werde. Alle öffentliche Blätter tragen jetzt von Anekdoten, Reden, Vergleichen und dergleichen; die auf die bevorstehende Versammlung der vornehmsten Glieder des Reichs nur einige Beziehung haben. Alle die böshafte Spottereien, die dabey zum Grund liegen, rühren einzig von niedrigen Privatabsichten her und treffen weder den Grafen von Vergennes, noch den König, der von der Verfassung und dem Zustand seiner Staaten besser unterrichtet ist, als mancher andre Regent. Er weiß es, daß einige Minister ihn hintergangen haben; Er weiß es, daß die Staatseinkünfte bereits bis aufs Jahr 1792 voraus erhoben sind. „Ich kenne, sagt Sie unlängst, die gerechten Klagen meiner armen Unterthanen und Ich werde schon Mittel ausfindig zu machen wissen, um den himmelschreienden Bedrückungen abzuhelfen; unter welchen sie seufzen.“ Ist's Wunder, wenn nach einer so gnädigen Aeußrung ein

nes für das allgemeine Wohl seines Volks väterlich gesinnten Monarchen Leute zusammentreten und gemeinnützige Anstalten zu verschreiben suchen, bey welchem die edelsten und großmüthigsten Absichten zum Grund liegen? Ueber die Gegenstände, die in dieser großen Reichsversammlung werden bearbeitet werden und über die Mitglieder, woraus dieselbe eigentlich bestehen wird, weiß man noch nichts ganz gewisses. Man vermehrt und vermindert beide Rubriken nach Belieben. So versichert zum Beispiel Herr von Caslonne, daß die Parliamente das Recht behalten würden, die Königl. Befehle in ihre Bücher einzutragen; so werden die Herren von Ormesson, und Bochart nebst dem ersten Präsidenten des Pariser Parlaments mit unter die Mitglieder gezählt, welche diese große Reichsversammlung ausmachen werden. u. d. m. Endlich aber weiß man doch, daß Versailles der wahre Sammelplatz, seyn wird wo die Väter des Vaterlandes zusammentreffen und das allgemeine Beste des Reichs mit patriotischem Herzen erwegen und bestimmen sollen. Für die Königin und einige vornehme Damen werden bereits Stühle zurecht gemacht, um den Verhandlungen dieser Versammlung unbemerkt beiwohnen und zuhören zu können. Der Anfang derselben ist bis auf den 1ten Febr. ausgesetzt worden, weil die Stände von Bretagne und Languedoc nicht eher erscheinen können.

Londen, vom 26 Jan.

Se. Majestät, der König, erhoben sich am 23ten in das Oberhaus, wo höchst dieselben, nachdem das Unterhaus ebenralls dahin entboten worden war, das Parlament mit einer feyerlichen Anrede an beyde Häuser eröffneten. In dieser Rede verkündigte der Monarch den Anwesenden erstlich die Fortdauer des Friedens zwischen der Krone England und den übrigen europäischen Mächten, dann die Schließung eines Handlungsvertrags zwischen unserm und dem Königl. französischen Hof, wovon beyden Häusern eine Abschrift vorgelegt werden sollte. Auch erwähnten Se. Majestät eines Vertrags zwischen unserm und dem Königl. spanischen Reich und fügten hinzu, daß noch mehrere Handlungstraktaten zwischen Großbritannien und andern Mächten im Werk seyen. Ferner erinnerte der König die Gemeinen an die dem Staat nöthigen Subsidiengelder und empfahl ihnen, auf Mittel zu sinnen, wie die Staats Einkünfte zu verbessern, der öffentliche Kredit aufrecht zu erhalten wäre und einen Entwurf zur Vereinfachung der Ausgaben, einen andern aber zur Wegschaffung der Verbrecher aus den Gefängnissen nach einem geziemenden Verweisungsort zu bestrafen, auch den übrigen Gegenständen, die

zur Befestigung der Wohlfahrt und Glückseligkeit der Nation dienen könnten, amüßig obzuliegen. Auf diese Anrede dankte die Kammer der Pairs Sr. Majestät am folgenden Tag in den schmeichelhaftesten Ausdrücken und versprach, ihr bestes zu thun, um diese heilsame Gegenstände zu befestigen. Ein gleiches that die Kammer der Gemeinen. Die Folge wird uns nun lehren, wie gesagte beyde Häuser dieser Zusage nachkommen werden. Schwerlich war jemals eine Parliamentssitzung, worinn so viele wichtige Angelegenheiten vorkamen. Die Handlungsverträge mit Frankreich, Spanien, Portugal und Rußland; Hastings Prozeßsache; die Vereinigung der verschiedenen Zougefälle in eine allgemeine und bestimmte Auflage; die Uebersicht aller Gesetze in Beziehung auf die Armen; die Angelegenheit der Kron- und Gemeingüter; die Errichtung eines Polizeigerichts, die nicht mehr warten kann; Richmonds Fortifikationsystem, die Schulden des Prinzen von Wallis; die Verringerung der gehässigen Abgabe von den Kramläden; Rodney's kritische Angelegenheit, der seine Sache selbst im Oberhaus vorbringen will; die Einschränkung der häufigen Parlamentsakten, die, wenn der Handlungsvertrag mit Frankreich genehmigt wird, alle zurückgenommen werden müssen. Alle diese Sachen sind noch zur Wichtigkeit zu bringen und da wird noch manches Für und Wider die Vertreter der Nation in Wallung setzen. Auf Befehl des Königs, hat der Generalprokurator gegen den Lord Gordon, welcher eine Schandschrift wider den K. französischen Botschafter herausgegeben hat, einen Prozeß angehoben. Im Unterhaus ist die Angelegenheit Herrn Hastings bis über 14 Tage verlegt worden.

Paris, vom 27 Jan.

Das Ganze der Unterzeichnungen, welche auf dem Rathhaus zu Erbauung 4 neuer Hospitäler gemacht worden, beläuft sich bereits auf 1500 tausend Pfund. Unter den Hauptbeyträgen zeichnen sich aus: 1) jener des Saals der Künste von 72000 Pfund; 2) der Herzogin del Infantado von 200 tausend; 3) des Herrn Girardot de Marigny von 30 tausend; 4) der Herzoge und Pairs von 500 tausend. Die übrigen kleineren Summen der Bürger füllen obige Zahl aus. Zu Versailles befindet sich eine Menge Fremde, begierig so ein als andre Einrichtungen, die sich auf die Nationalversammlung beziehen, in Augenschein zu nehmen. Diese Versammlung wird den König täglich 13000 Brund kosten. Das zu Sr. Majestät vorgeladene Parlament von Besancon ist geschwinde abgefertigt worden, als es sich selber vorgestellt und als jenes von Dijon. Da sich die Herren eingebildet, we-

nigstens einige Monate in Paris zubringen zu müssen, so haben sie sich meistens mit guten Wein versehen, den sie von Haus mit sich genommen. Diesen Vorrath verkaufen sie nun an die Parlamentsglieder von Dijon, die ohne Zweifel länger werden harren müssen. Ein Spasshafter hat daher mit großen Buchstaben über die Kellerthür, worinn der Wein liegt, das Wort Parlamentskeller geschrieben. Es scheint nicht, daß die Mauer, welche um Paris geführt wird, von großem Nutzen seyn werde. Der Arglist ist kein Niegel zu seht. Eine Bande Schleichhändler wußte neulich eine Oefnung zu machen, wodurch sie 90 Ochsen in die Stadt brachten, ohne daß die Zollbeamten das geringste davon gewahr wurden.

Paris, vom 28 Jan.

Unser großer Staatsminister, Graf von Bergennes ist vorgestern mit allen Sakramenten der Sterbenden versehen worden und war gestern in so bedenklichen Umständen, daß man alle Hoffnung aufgab, ihn lang mehr beim Leben zu erhalten.

Haag, vom 30 Jan.

Das Gerücht wird allgemein, daß die Provinz Holland den Fürsten Erbstatthalter und zwar längstens bis den 7ten dieses von allen seinen dieser Provinz anlebenden Aemtern absetzen werde. Zu Stophorst war ein lebhafter Scharmüzel zwischen einer Oranischen und einer patriotischen Part. ey. Letztere als Freyschützen waren im Begriff ihrer Waffenübungen zu machen als sie erstere mit Messern, Beilen, Heugabeln und Prügeln überfielen. Se. Preussische Majestät haben die beiden Prinzen des Statthalters mit dem schwarzen Adlerorden beehrt. Die Katholiken sind nun von der Schatzung befreit, welche sie den Amtleuten in den Provinzen Holland und Westfriesland jährlich für die Freiheit, ihren Gottesdienst auszuüben, haben entrichten müssen. Erst kürzlich hat der Schluß der Staaten diesfalls seine Kraft und Gültigkeit erhalten.

Niederrhein, vom 1 Febr.

So eben erhalten wir eine zwar kleine, aber sehr wichtige Schrift über die Anmassungen, welche der Römische Hof durch seinen Nuncius in Köln in Deutschland geltend zu machen sucht. Sie führt den Titel: *Wem steht in der katholischen Kirche das Recht zu, in geistlichen Sachen zu dispensiren?* Ein Versuch von einem Deutschen. Der Herr Verfasser bestimmt zuerst den Begriff von Dispensationen; untersucht dann, wer zu den ersten Zeiten der Kirche das Recht gehabt habe zu dispensiren, entscheidet, wie ganz natürlich zu vermuthen ist, für die Bischöffe und giebt sehr überzeugende Gründe für diese Meinung an. Dann untersucht er die Frage: wann und wie übten die Päpste dieses Recht aus und

seine interessante Abhandlung endigt sich damit, daß er die Rechtstitel, welche die Päpste zur Behauptung ihrer Anmassungen anführen, für null und nichtig erklärt. Endlich, sagt er, muß ich dem Erzbischoff zu Damiette, der alle Jahrgänge so sorgfältig und genau herzählt, wo Mainz, Köln und Trier dieses Recht der Päpste, bey Ehen in nähern Graden zu dispensiren anerkannten, antworten, daß Niemand dem andern ein Recht vergeben kann, daß dieser Satz hier um so mehr gelte, als das Recht zu dispensiren ein Theil der bischöflichen Gewalt ist und diese Gewalt jedem Bischoff bey seiner Weibung aufs neue ertheilt wird, ja, daß der nemliche Bischoff, der dieses Recht schon öfter als ein Recht der Päpste anerkannte, es ferner anzuerkennen nicht schuldig sey, weil er sonst etwas Schädliches als Recht anerkennen würde und weil ihrer zween keine Verbindlichkeit, kein Recht einführen können, das einem dritten, wie hier dem ganzen Staat schadet. u. s. w. Wer mehr davon wissen will den verweisen wir zur Urquelle.

Aus Sulz am Neckar, vom 3 Febr.

Der Oberamtmann Schäffer ist mit vielem Eifer noch immer bemüht, die Spitzbuben - Rotte des Hannickels, so wie ihn selbst, zu verhören; neulich gestand derselbe, daß er auch zu Mittelbronn, (in das Amt Pfalzburg in Rothringen gehörig) vor einigen Jahren einen Juden, Namens Hirzel, bestohlen habe. Unser Oberamtmann schrieb an den Magistrat nach Mittelbronn und bat, da er die Aussagen des Hannickels und seiner Complicen mitsandte, um die gehörigen Erläuterungen. Aber wie erstaunte er nicht, als er dieser Tage von dem Stadtschultheissen aus Pfalzburg, Herrn Schneider, die unerwartete Antwort erhielt „daß der Diebstahl bey dem Juden Hirzel zu Mittelbronn, nach der Aussage des Hannickels und mit allen Umständen, zwar völlig wahr sey aber daß 7 Bürger aus Mittelbronn, auf die man damals Verdacht schöpfte und sie deshalb arretirte, dieses Diebstahls seyen überführt worden und daß 4 davon auf geknüpft und 3 andre auf die Galeeren kondemniert worden und dieses nach einem confirmirten Urtheilspruch des Parlaments von Metz! „Sieben Unschuldige müssen für einen Diebstahl büßen, den sie nicht begangen haben! Wer unter der Nation wird nicht seine Stimme, mit der Stimme aller Rechtschaffnen vereinigen, um die Reform der Criminalgesetze in Frankreich zu wünschen! Haben die sieben Unglückliche Frau und Kinder, wie groß ist nicht das Elend in welches diese Familien gesunken! Und wer wird nicht hoffen, daß die 3 Leidende auf den Galeeren doch iht und bald werden gerettet werden und so viel möglich Genugthuung erhalten.